

im ganzen ein absprechendes Urteil über sie, weil sie zu leicht Störungen unterworfen seien, deren jede dann als Zurückbleiben oder Vorspringen des Zeigers um eine volle Minute zum Ausdruck komme und sich meistens gleichzeitig auf eine grössere Gruppe solcher uneigentlichen Uhren übertrage.

Die zweite, weit zweckmässigere Art der elektrischen Regulierung öffentlicher Uhren besteht darin, dass man den Gang der Uhren, von denen jede ihr eigenes Schwingungs- und Triebwerk besitzt, nur in gewissen Zeiträumen, z. B. bei den sechs Normaluhren der Stadt Berlin alle zwei Sekunden, mit Hilfe einer von der Centraluhr vermittelten elektrischen Stromgebung lediglich berichtigt, welche Stromgebung dann wirkungslos bleibt, wenn die Uebereinstimmung im Gange der Uhren schon vorhanden ist. Eine wesentliche Vervollkommnung erhält dieses System, wenn damit noch die selbstthätige Abgabe elektrischer Rücksignale verbunden wird, die, auf einem Registrierapparate der Centralstelle aufgenommen, zu einer fortlaufenden Kontrolle benutzt werden können. Auf diese Weise erzielt man eine bis auf Bruchteile der Sekunde genaue Richtigkeit der Zeitangaben; allerdings macht jede solche Uhr (mit sogenannter sympathischer Regulierung) auch eine besondere elektrische Leitung nach der Centralstelle erforderlich.

Genügt für die öffentlichen Zeitangaben schon eine Richtigkeit bis auf Bruchteile der Minute, so lässt sich das Regulierungsverfahren bedeutend vereinfachen. Die elektrischen Korrekturen brauchen dann nur täglich einmal oder regelmässig nach Verlauf einer bestimmten Anzahl von Stunden stattzufinden; auch ist die Mechanik der Reguliervorrichtungen von grösserer Art. Ueberdies können solche Uhren in gemeinschaftlichen Stromkreisen angeordnet und die Leitungen auch noch in anderer Hinsicht viel wirtschaftlicher ausgenutzt werden. Einrichtungen dieser Art sind namentlich von der Berliner Gesellschaft „Normal-Zeit“ bereits bei vielen Tausenden von Uhren auf öffentlichen Plätzen, an Schulen, Gerichtsgebäuden, Krankenhäusern, Kasernen, Bankgeschäften, Fabriken u. s. w. zur Durchführung gelangt.

Als eine besondere Art der Zeitsignalisierung wird sodann die Abgabe des Uhrenzeichens in den Telegraphenleitungen näher erläutert. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, dass in der preussischen Eisenbahnverwaltung die Abgabe des Uhrenzeichens jetzt rein automatisch geschieht, was bei der Reichs-Telegraphenverwaltung bekanntlich nicht der Fall ist, und dass die auf diese Weise den Eisenbahnstationen des ganzen Landes zugeführten Zeitangaben einen sehr hohen Grad von Genauigkeit aufweisen (bis auf Bruchteile der Sekunde). Gegen bestimmte Gebühren hat ferner die preussische Eisenbahnverwaltung der Gesellschaft „Normal-Zeit“ gestattet, auf allen Stationen eine elektrische Abzweigung von diesem Zeitsignale herzustellen, die dann zur Richtigkeit der im Orte vorhandenen Normaluhren verwertet wird.

Aufgabe und Technik des Zeitballdienstes sind aus früheren Mitteilungen bekannt. Hier nur einige Worte über die auch auf diesem Gebiete von dem Verfasser gewünschten Verbesserungen. Anerkannt wird, dass der Zeitballdienst in Deutschland mindestens mit derselben Genauigkeit und mit einer geringeren Anzahl von Unterbrechungen und Fehlsignalen arbeitet als der gleiche Dienst in anderen Ländern. Indessen kommen trotz aller Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit der signalgebenden deutschen Telegraphenbeamten Unvollkommenheiten vor, wie sie bei menschlicher Arbeit niemals ganz vermeidbar sind. Der Verfasser will daher die vermittelnde Thätigkeit des Telegraphenbeamten bei der Auslösung des Zeitballs ganz ausschliessen und eine von der Uhr des Telegraphenamts selbst bewirkte, rein automatische Auslösung an die Stelle gesetzt wissen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist bereits gethan, und zwar durch die in den letzten Jahren durchgeführte Erprobung eines fast völlig selbstthätigen Signalsystems, das bei dem Zeitball im Hafen von Bremen in Anwendung gekommen ist und seinen Ausgangspunkt in der Berliner Sternwarte hat.

In zweiter Linie wird als wünschenswert hingestellt, dass in der Richtigkeit der bei den einzelnen Telegraphenämtern für die Zwecke des Zeitballdienstes aufgestellten astronomischen Uhren eine vollkommene Uebereinstimmung herbeigeführt werde.

Jetzt wird die Zeitausteilung an die den Zeitballdienst versehenen Telegraphenämter, die keine astronomische Station in unmittelbarer Nähe haben, von den Sternwarten in Königsberg (Pr.), Berlin und Hamburg getrennt besorgt. So kann es nicht ausbleiben, dass die von diesen verschiedenen Sternwarten gelieferten Zeitangaben während der ungunstigen Jahreszeit zuweilen um mehrere volle Sekunden untereinander abweichen. Hier thut nach der Meinung des Verfassers eine Centralisierung der Zeitausteilung not. Diese liesse sich dadurch erreichen, dass die Zeitbestimmungen der einzelnen Sternwarten mit Hilfe elektrischer Leitungen zunächst untereinander verglichen und dass die so erzielten einheitlichen Gesamtergebnisse demnächst von einer einzigen Stelle aus telegraphisch ausgeteilt würden.

(Archiv für Post und Telegr.)



50jähriges Meister- und Geschäftsjubiläum.

Eine weihevollte Feier vollzog am Sonntag, den 5. November, der „Verein selbständiger Uhrmacher Leipzigs“ in seinem Vereinslokal, im Mariengarten. Es galt dem Uhrmacher Herrn Carl Teller zu seinem 50jährigen Meister-, bezw. Geschäftsjubiläum eine Ehrung darzubringen.

Zu diesem schönen Zwecke waren eine ganze Anzahl Mitglieder und auch Gäste erschienen und hatten an den, mit den Ehrengeschenken des Vereins besetzten Tafeln Platz genommen. Als Punkt 11 Uhr der Jubilar, welcher von einer Deputation aus seiner Wohnung im Johannisstift abgeholt worden war, eintrat, wurde derselbe, nachdem er an den mit Blumen geschmückten Ehrenplatz geleitet und Platz genommen hatte, mit dem von einer Sängereiabteilung wirkungsvoll vorgetragenen Liede „Ich suche Dich“ empfangen.

Hierauf nahm der Vorsitzende des Vereins, unser geschätzter Kollege Robert Freygang, das Wort und begrüßte zunächst alle Anwesenden; im besonderen hiess er die aus den Herren Obermeister Grüner, Obermeister Nietzsche und Sekretär Herzog bestehende Deputation der Leipziger Gewerbekammer, ferner die Deputation des Leipziger Uhrmachergehilfen-Vereins und die Vertreter der Fachpresse, Koll. Rosenkranz und Herrn Wilh. Diebener, willkommen.

Nachdem der Redner darauf aufmerksam gemacht, dass gerade im Uhrmachersgewerbe es sehr selten vorkommt, dass ein Mitglied das goldene Geschäftsjubiläum erlebt und dieser Fall in Leipzig erst einmal vorgekommen ist, wendete er sich mit diesbezüglichen herzlichen Worten an den Jubilar. Nach einem kurzen Rückblick alsdann auf die wirkungsreiche Thätigkeit des Jubilars übergehend, wies er in warmen Worten auf die Bedeutung dieses so selten vorkommenden Tages hin, um am Schlusse die offizielle Beglückwünschung des Vereins darzubringen.

Gleichzeitig hatte man dem Jubilar noch eine besondere Ehrung noch dadurch zugedacht, dass man ihn zum Ehrenmitglied des Vereins durch einstimmigen Beschluss einer Generalversammlung ernannt hatte, was ihm der Vorsitzende, anschliessend an die Glückwünsche, unter herzlichen Worten mitteilte und dabei eine darauf bezügliche Urkunde unter Glas und Rahmen überreichte. — Die zu Herzen gehende Rede war nicht ohne sichtlich Eindruck auf den Jubilar und die Anwesenden geblieben und brachte das, auf den Jubilar und zur Zeit einzige Ehrenmitglied ausgebrachte dreifache Hoch die Teilnehmer aus der elegischen in die richtige Feststimmung zurück.

Hierauf ergriff der Herr Obermeister Grüner das Wort, um dem Jubilar die Glückwünsche der Leipziger Gewerbekammer zu der so seltenen Jubelfeier darzubringen. Grüsse, Glückwünsche und eine Blumenspende überbrachte der Vertreter der Gehilfenschaft, Herr Vetterlein. Des weiteren erhielt der Jubilar noch verschiedene kleine Angebinde als Ehrung von guten Freunden.

Nunmehr stimmten die Sänger das Lied „Aus der Jugendzeit“ an. Nach dessen Verklingen erhob sich der Jubilar und sprach in bewegten Worten allen den herzlichsten Dank aus für die grosse Freude, welche ihm durch die überrascht gekommene